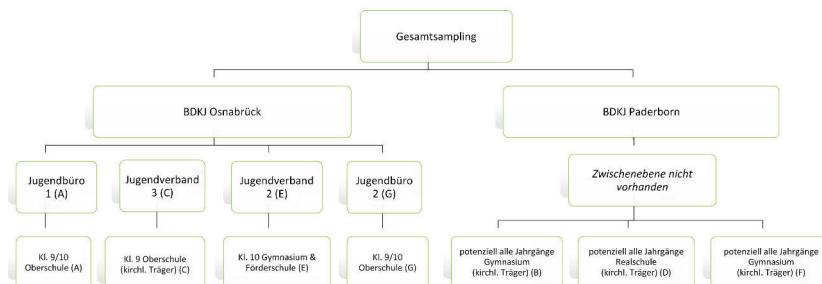


verbunden sind. Bei zwei der untersuchten Standorte sind die Kooperationspartner Dekanatsjugendbüros.

Abb. 1: Übersicht über das Gesamtsampling



Eigene Grafik

3.3 Methodische Vorgehensweise und Datenerhebung

Für die Untersuchung des Forschungsfeldes wurde ein qualitativ-empirischer Forschungszugang ausgewählt. Da das Projekt keine quantitative Erfassung jugendverbandlichen Engagements in der Ganztagschule im Fokus hat, sondern die detaillierte Untersuchung der einzelnen Kooperationsmodelle, bietet sich ein qualitativ-empirisches Design für die Studie an. Dieser methodische Zugriff hat sich zudem in der Ganztagschulforschung »vor allem im Bereich der Analyse der sozialräumlichen und institutionellen Verankerung und mit Blick auf Kooperationen zwischen verschiedenen Gruppen pädagogischer Professioneller zur Anwendung«⁷ bewährt. Darüber hinaus zeichnet sich in der Ganztagschulforschung ab, dass Veränderungsprozesse und Entwicklungen in Ganztagschulen erhoben werden, indem »auf die Darstellung von Entwicklungen durch schulische Akteure zurück[gegriffen]«⁸ wird. Aufgrund der komplexen, multifaktoriellen Konzeption von Ganztagschule werden somit weniger Interventions- oder Langzeitstudien entwickelt, um Veränderungsprozesse zu erheben, sondern vielfach die subjektiven Akteursperspektiven erfasst. Entsprechend werden im Projekt *kajuga* vier unterschiedliche methodische Herangehensweisen ausgewählt:

7 Pfaff/Radisch 2015, 151-170, 159.

8 Ebd.

- 1) Als erster Feldzugang wurden die Rahmenkonzepte des BDKJ Osnabrück und Paderborn sowie die Schulprogramme und entsprechenden Schulhomepages erfasst und analysiert, um die Vielfalt und konzeptionelle Ausgestaltung der unterschiedlichen Angebote wahrnehmen und in die weiteren Erhebungsschritte und -methoden integrieren zu können.
- 2) Aus der Vielfalt der Angebote wurden an den ausgewählten Standorten mittels teilnehmender Beobachtung zu je drei Beobachtungszeitpunkten Kooperationsangebote von Jugendverbandsarbeit und Ganztagschule untersucht. Die Methode der »Teilnehmenden Beobachtung«⁹ wurde als nicht-personenbezogene Beobachtung geplant. Die teilnehmende Beobachtung hat den Vorteil, »dass durch die Teilnahme an face-to-face-Interaktionen bzw. die unmittelbare Erfahrung von Situationen Aspekte des Handelns und Denkens beobachtbar werden, die in Gesprächen und Dokumenten – gleich welcher Art – über diese Interaktionen bzw. Situationen nicht zugänglich wären«¹⁰. Im Vordergrund standen dabei vor allem die Frage nach der Verwirklichung der jugendverbandslichen Prinzipien, den Dimensionen der (religiösen) Bildung, den (erkennbaren) Zielen des Angebots sowie den didaktischen Vermittlungs- und Interaktionsprozessen innerhalb der Gruppe mit Blick auf das Thema und Anliegen des Angebots. Die Forscherinnen besuchten zu mindestens drei verschiedenen Zeitpunkten meist zu zweit und in der Regel in einem Zeitraum von mindestens 90 Minuten das entsprechende Angebot des Jugendverbandes am Standort Schule. Es wurden während der Beobachtung Eindrücke zum Geschehen festgehalten und im Anschluss daran chronologische Protokolle der Beobachtungen verfasst.
- 3) In ca. 60-minütigen, leitfadengestützten Expert*inneninterviews mit Verantwortlichen in den Schulen und Verbänden sowie den Durchführenden der Angebote wurden die unterschiedlichen Akteursperspektiven auf die Angebote er-

9 Lüders, Christian (2003): Teilnehmende Beobachtung. In: Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 151-153. Die Übergänge zwischen teilnehmender und nicht-teilnehmender Beobachtung sind fließend (Knoblauch, Hubert (2003): Qualitative Religionsforschung. Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft. Paderborn u.a.: Schöningh, 73). Teilnehmende Beobachtung wird hier als reine Beobachtung und nicht als aktive Teilnahme verstanden, sie ist teilnehmend, insofern eine Teilnahme von außen in jedem Fall ein System verändert. Eine Teilnahme im Sinne von aktiver Beteiligung wäre ein massiver Eingriff und würde den beabsichtigten Sinn dieses methodischen Zugangs, die Angebote möglichst in ihrem natürlichen Umfeld zu beobachten, desavouieren. Dennoch bleibt die Anwesenheit eines fremden Erwachsenen nicht ohne Einfluss auf die Durchführung des Angebots, dieser kann aber durch die reine Beobachtungsrolle so minimiert werden, dass die Möglichkeit besteht, dass die »Beobachter-Teilnehmer Rolle« (Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 283) kaum noch wahrgenommen wird.

10 Lüders 2003, 151.

hoben. Das Format »Expert*inneninterview« ist darin begründet, dass die zu Interviewenden in ihrer jeweiligen (Funktions-)Rolle und aufgrund ihres speziellen Status und der damit verbundenen spezifischen Kompetenz hinsichtlich des Forschungsgegenstandes interviewt werden.¹¹ Dabei wird die Rollenperzeption der befragten Personen erhoben und keine objektivierbare Realität, gleichzeitig stehen gerade die Wahrnehmung der Handlungsmuster der Befragten in ihrer Rolle sowie ihre impliziten Wissensbestände¹² im Vordergrund des Forschungsinteresses. In diesem Sinne sind Expert*innen diejenigen, die zum einen im klassischen und auch engeren Sinne der Funktionselite Expert*innen sind,¹³ z.B. die Koordinator*innen der BDKJ-Projekte, die die Leitung und die Verantwortung für das Gesamtprojekt haben, und die zum anderen über die oben aufgezeigten Wissensbestände verfügen, z.B. die spezielle Kenntnis über die Einrichtung, Regeln und Praktiken der Durchführung oder der Genese und Implementierung des Kooperationsprojekts. Hierbei wurden in der Regel mindestens je zwei schulische und zwei verbandliche¹⁴ Vertreter*innen pro Angebot zu ihrer Perspektive auf das verbandliche Angebot befragt (vgl. Tabelle 1). Allerdings reichte die Aufteilung in schulische und verbandliche Vertreter*innen nicht aus, um die im Feld vorgefundene Vielfalt der Akteur*innen abzubilden. Denn die Kooperationen setzen sich standortspezifisch aus Akteur*innen zusammen, die unterschiedliche Verbindungen und Funktionen in Verbänden (z.B. ehren- und hauptamtliche Verbandsmitglieder) und Schulen (z.B. Schulleitung, Lehrer*in, Schulsozialarbeiter*in) ausfüllen und eine Verbindung zur Kooperation haben. Daher wurden standortspezifisch die für die einzelne Kooperation bedeutsamen schulischen und verbandlichen Expert*innen interviewt. Die Interviews wurden in Absprache mit den jeweiligen Personen an einem von ihnen gewählten Ort durchgeführt.

11 Vgl. Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2005): Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 71-93, 73f.

12 Vgl. Bogner, Alexander/Menz, Wolfgang (2005): Das theoriegenerierende Experteninterview. Erkenntnisinteresse. Wissensformen. Interaktion. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 33-70, 42f.

13 Vgl. Meuser/Nagel 2005, 74f.; Helferrich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 163.

14 Unter »verbandliche Vertreter*innen« werden im Folgenden auch die interviewten Personen der Jugendbüros gefasst. Die Interviewpartner*innen verstehen sich aber auch als Vertreter*innen von nicht-verbandlicher Jugendarbeit. Die Bezeichnung hier ist auf die Perspektive des Projekts zurückzuführen.

- 4) Um neben den Verantwortlichen und Durchführenden die Adressat*innenperspektive auf die Angebote miteinbeziehen zu können, wurden zudem an jedem Standort zwei Gruppendiskussionen mit Schüler*innen durchgeführt. Interviewt wurden jeweils Schüler*innen zweier Altersgruppen (fünfte/sechste Klasse und neunte/zehnte Klasse). Die Diskussionen hatten je eine Länge von ca. 75 Minuten. Gruppeninterviews ermöglichen, die unterschiedlichen Wahrnehmungen, Teilnahmemotivationen, Perspektiven und Einstellungen der einzelnen Schüler*innen auf die Angebote einzuhören¹⁵ sowie darüber hinaus die Reaktionen und Einstellungen der Gruppe auf die Angebote, wie sie sich im Gespräch entwickeln, zu erheben.¹⁶ In der Kleingruppe konnten die Schüler*innen altersspezifisch methodisch unterstützt (z.B. durch Impuls- und Moderationskarten) ihre eigenen Vorstellungen und Meinungen zur Kooperation von Jugendverband und Schule zum Ausdruck bringen und zum anderen in der Gruppe darüber diskutieren, wie sie das Angebot erleb(t)en.

Die Teilnahme an allen Interviews und Gruppendiskussionen erfolgte freiwillig und bei Minderjährigen nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Auf Seiten der Schulen lagen entsprechende Erhebungsgenehmigungen der (Erz-)Bistümer und der Schulbehörde Niedersachsen vor. Alle Interviews wurden vollständig transkribiert und pseudonymisiert.

Im Erhebungszeitraum vom 04.07.2017 bis 08.01.2019 ist entsprechend folgender Datensatz entstanden:

Tabelle 1: Übersicht über den Datensatz, eigene Darstellung

Standort	Interviews	Beobachtungen	Gruppendiskussionen
BDKJ Osnabrück	21	21	6
BDKJ Paderborn	14	15	6
Gesamt	35	36	12

3.4 Datenanalyse und -auswertung

Die Datenanalyse der drei Datensätze Expert*inneninterviews, Gruppeninterviews und Beobachtungsprotokolle orientiert sich an einem an die Grounded Theory angelehnten, von Schmidt entfalteten mehrschrittigen Verfahren, um entlang der Forschungsannahmen im Material strukturierend Dimensionen zu

¹⁵ Vgl. Lamnek, Siegfried (1993): Qualitative Sozialforschung. Band. 2. Methoden und Techniken. Weinheim – München: Beltz PVU, 140.

¹⁶ Vgl. Flick 2007, 248; Lamnek 1993, 131.